

26. Juli 1932

Lieber Herr Pfarrer! Eugen Jäckle, Gappingen

Es ist mir eine Freude wieder einmal von Ihnen zu hören. Auch ich habe jene Tage in Boll 1929 in etwas kritischer, aber doch durchaus in freundlicher Erinnerung. In das neue Boll mit seinen vielen Konferenzen wünsche ich nicht so bald zu kommen. Obwohl ich weiss, dass es gegen die Veränderung aller menschlichen Dinge keinen legitimen Widerstand gibt! Mit der von Ihnen beabsichtigten Verwertung jenes alten Aufsatzes von mir bin ich gerne einverstanden. Es war mir s. Z. eine grosse Freude - ich weiss nicht mehr ob von Ihnen oder von einem der Herren Preiswerk zu hören, dass Blumhardt selbst ihn gerne gelesen und sich darin verstanden gefühlt habe. Das Buch von Schütz kenne ich noch nicht im Einzelnen, abgesehen von den ziemlich genauen Mitteilungen, die mir Herr Viertmann darüber gemacht hat, und abgesehen von einem Gespräch, das ich - mit seinem Verfasser persönlich hier darüber hatte. Ich suchte ihm damals begreiflich zu machen, dass sein ganzer Standpunkt als geschichtlicher Weltenrichter ein unmöglicher und im höhern Sinn unanständiger sei - sowohl Blumhardt als auch Schleiermacher gegenüber. Ich hatte damals den Eindruck, als ob er einsehe, dass er in diesem grundsätzlichen Sinn - ganz abgesehen von allen Einzelheiten - im Unrecht sei und als ob er seine Absicht aufgeben wolle. Es war mir dann eine rechte Bekümmernis, dass das Buch dennoch erschien und ich habe gar keine grosse Freude es zu lesen. Wenn Ihnen Thurneysen geschrieben hat dass er mit Ihrem Aufsatz einverstanden sei, so dürfen Sie ruhig annehmen, dass dies auch von mir gilt. Aber wenn Sie noch einen Durchschlag haben, so werde ich ihn sehr gerne lesen und das gerne zum Anlass nehmen, meiner bisher versäumten Pflicht gegenüber dem Buche selbst nachzukommen.

Seien Sie freundlichst gegrüsst von

Ihrem